

„Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist.“

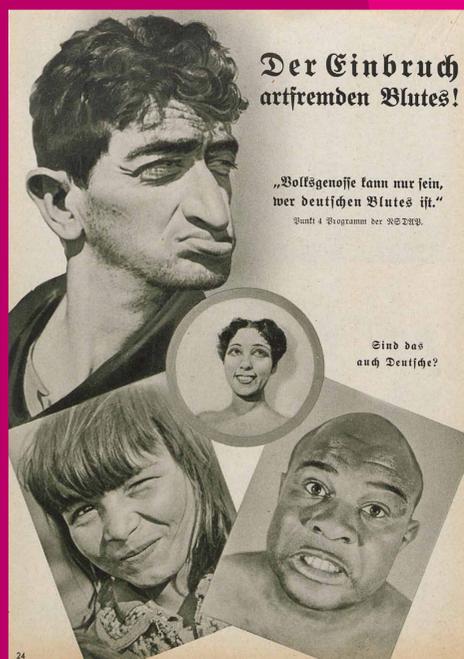
Die Propaganda der Nationalsozialisten

Die Bevölkerungs- und Rassenideologie der Nationalsozialisten basierte auch auf den seit Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten Theorien und Ideen, die nicht nur in Deutschland Verbreitung gefunden hatten. Nach 1933 wurde der nationalsozialistische Rassenwahn allerdings in Form einer Staatspolitik pervertiert und umgesetzt, die sich durch ihren selektierenden und ausgrenzenden Charakter hervortat und alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdrang. Gesetzliche Regelungen und staatliche Institutionen wurden eingerichtet, die die als erbkrank und nicht-arisch definierten Menschen verfolgten, ausgrenzten und vernichteten.

Die bevölkerungspolitische Propaganda des NS-Regimes setzte auf eine aggressive Bildsprache, die nur den „Starken und Gesunden“ das Recht und die Pflicht zugestand, sich fortzupflanzen. Eine besondere Demütigung der „Volksgemeinschaft“ aus der Sicht der Nationalsozialisten waren die Nachkommen von deutschen Frauen und farbigen Besatzungssoldaten aus der Zeit der alliierten Rheinlandbesetzung in den 1920er Jahren. Die sogenannte „Schwarze Schmach“ und die als „Rheinlandbastarde“ verunglimpften Kinder waren Stereotypen der damaligen Propaganda.



Schriftenreihe des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, 1937
 Das im Jahr 1934 eingerichtete Rassenpolitische Amt der NSDAP verbreitete zahlreiche Plakate und Publikationen, die mit einer gezielten Propaganda die radikalen rassenhygienischen Vorstellungen des NS-Regimes in den Mittelpunkt stellten. | Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 714, Nr. 6048



Propaganda in Schulbüchern, 1943
 Die rassistische und antisemitische Bevölkerungspolitik der Nationalsozialisten prägte auch den Schulunterricht. | Rheinische Landesbibliothek K Schu 215



Schriftenreihe des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, 1937 | Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 714, Nr. 6048



„Deutschland, einig Vaterland.“

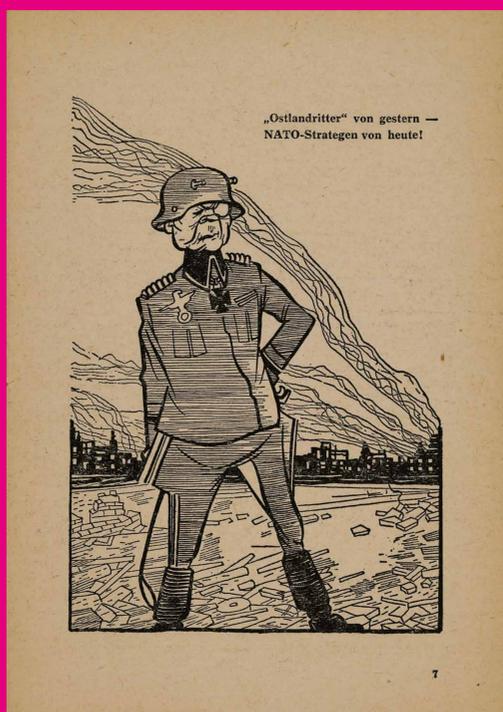
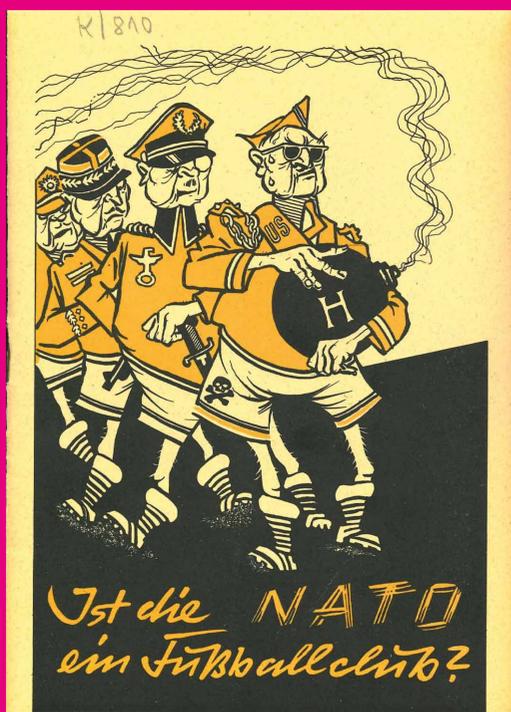
Propaganda im Kalten Krieg



Antikommunistische Propaganda, 1950er Jahre | Landeshauptarchiv Koblenz | Bestand 712, Nr. 1829

Am Ende des Zweiten Weltkriegs war von einem Ost-West-Konflikt noch nicht viel zu spüren. Die Menschen in Deutschland und auch in dem Gebiet des 1946 gegründeten Bundeslandes Rheinland-Pfalz kämpften in den ersten Nachkriegsjahren um ihr Überleben. Mit dem Marshallplan, einem umfassenden Aufbauprogramm der USA für die kriegszerstörte europäische Wirtschaft, und der Währungsreform der drei westlichen Besatzungszonen im Juni 1948 setzte eine spürbare Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ein.

In dieser Entwicklung manifestierte sich aber auch die Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den USA und der Sowjetunion. Die ideologische Auseinandersetzung mit allen Mitteln einer intensiven Propaganda von beiden Seiten zeigte sich am deutlichsten im geteilten Deutschland. Auch die vom 8. bis 10. Juli 1948 bei Koblenz stattfindende Rittersturzkonferenz der Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder, die die Weichen für die Gründung eines westdeutschen Staates legen sollte, wurde von dem vorläufigen Höhepunkt der West-Ost-Eskalation, der Berlin-Blockade, überschattet. Die Teilung Deutschlands und 40 Jahre Propagandakrieg waren das Ergebnis.



Propaganda gegen die Nato, 1955
Die Broschüre wurde vom SED Zentralkomitee herausgegeben. Sie fand auch in Westdeutschland Verbreitung. | Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 714, Nr. 4876

„Ist die Nato ein Fußballclub?“ Propaganda im Kalten Krieg

Nach der zweifachen Staatsgründung im Jahr 1949 und dem Beitritt zu NATO und Warschauer Pakt waren die Bundesrepublik und die DDR endgültig im Kalten Krieg angekommen. Spätestens jetzt wurde der Propagandakrieg von beiden Seiten mit allen Mitteln und mit sehr viel Aufwand und Kreativität geführt.

In beiden deutschen Staaten richtete sich die Propaganda gegen die jeweils andere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. In der DDR waren die staatlich zensierten Medien die Basis, auf der in allen gesellschaftlichen Bereichen, vom Kindergarten über den Arbeitsplatz bis in den privaten Raum jedes Bürgers, die „Enttarnung“ des „westlichen Imperialismus und Kapitalismus“ erfolgte. Auch in der Bundesrepublik war die Propaganda im öffentlichen Leben allgegenwärtig und wurde von den öffentlich-rechtlichen und den privaten Medien verbreitet. Neben dem Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen und verschiedenen halbamtlichen Organisationen waren es auch die Parteien, die z. B. mit der „Gefahr des Kommunismus“ Wahlkampf betrieben und Angst schürten.

Die Propaganda im jeweils anderen Deutschland hatte besonders bis zum Mauerbau im Jahr 1961 zahlreiche Formen. Flugschriften, Broschüren und Flugblätter konnten durch den bis dahin noch relativ umfangreichen Verkehr zwischen den deutschen Staaten leicht im gegnerischen Lager verteilt werden.

„Damit wird nichts, Herr Adenauer!“, 1955
Ostdeutsche Kritik an der Politik des westdeutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer. | Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 714, Nr. 4876

